

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 5

Artikel: Frucht der Zucht : die letzte Calvinistin
Autor: Jakober, Fridolin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Petra Koster



Christof Eustler

Frucht der Zucht

Die letzte Calvinistin

Leise erklingt eine Instrumentalversion von Bachs «O Haupt voll Blut und Wunden». Ira M. (21) nähert sich im Kleidchen auf Highheels dem Thron, auf dem «der Profi», die Schönheitsgöttin, Hof hält. Was Ira noch nicht weiß, wohl aber ahnt: Es hat nicht gereicht. Sie gehört nicht zu jener Gruppe der Auserwählten, die doch von Anbeginn des Schönheits-Universums feststeht.

Das Schicksal – in Form von Heidi Klum und ihren zwei Adelten – hat sie gewogen und für zu leicht befunden. Gleich wird «der Profi» sie mit einem Monolog ehrlich gespielten Bedauerns in die ewige Hölle entlassen. Jene Hölle, in der wir alle, wir gewöhnlich Sterblichen, wir Hässlichen mit unseren Bierbüchsen und Schwangerschaftsstreifen, mit unserer Orangenhaut und unseren Lachfalten, auf das Ende unseres Lebens warten. Ihre Gene haben Isa einen guten Appetit vererbt und Hüften, die deshalb etwas zu üppig sind. Da hilft dann auch kein Charakter der Welt, mag er auch noch so aufgeschlossen, frech und leutselig sein.

Denn die Welt der Topmode ist bis auf die mageren Knochen calvinistisch. Nicht in erster Linie, weil sie freudenfeindlich ist. Ja, das auch, trotz kurzer Röcke und durchsichtiger Blusen. Sondern, weil sie von der göttlichen Prädestination zur Schönheit ausgeht. Erwähltsein ist bedingungslos, Schönheit ein genetisch durch Gott und Heidi ausgewähltes Gnadengut.

An keiner neuzeitlichen Veranstaltung dürfte Johannes Cal-

vin 500 Jahre nach seiner Geburt mehr Gefallen finden als an «Germany's Next Topmodel» und an der körperlichen Zucht zur menschlichen Schönheit, welche sie den Auserwählten auferlegt.

Hier wird coram publico über Gnade und Verdammnis zu Gericht gesessen – und über jene, die sich gehen lassen. Schon zu Lebzeiten des Menschen, genau genommen bereits vor Beginn des erwachsenen Lebens. 16-jährige Teenager – Heidi nennt sie keimfrei: «Mädchen» – erfahren aus dem Mund der unbestechlichen Jury das Verdict über Rettung und Untergang. Sie können sich ihres Erwähltseins sicher sein. Oder sie wissen: «Ich habe es nicht.»

Einziger Unterschied: Während die Calvinistin alter Prägung nicht weiß, ob sie erwählt ist, und deswegen von der Wiege bis zur Bahre ein gottgefälliges Leben zu führen versucht, darf ein von Heidi abgewiesenes Mädchen restlos alle ihre gehegten Hoffnungen fahren lassen. Diesen Moment der Erkenntnis fängt eine Kamera ein und zeigt die gebrochenen Lilien als Heulbojen auf dem Weg durch die Garderobe zum Ausgang.

Am Ende aber feiert dieselbe Kamera jene Eine, wahrhaft Schöne, und begleitet sie hinnein in den irdischen Olymp der Karriere als Topmodel. Nie wird ihr Fuß einen Stein streifen, nie ihr Absatz brechen. Und die sie behütet, schläft nicht. Für immer steht sie über den Dingen: Klum, Klum, Heidi Klum.

Fridolin Jakober